

**Gemeinsame Aktion deutscher und sowjetischer Antifaschisten in Potsdam-Babelsberg zur Beseitigung einer Panzersperre bei Güterfelde in der Nacht vom 23. zum 24. April 1945. Erinnerungsbericht des Genossen Alfred Lehnert, Potsdam-Babelsberg. (Auszug)**

[...]

Durch die Hilfe der Ostarbeiterinnen gelang es, eine Anzahl Kriegsgefangene zu befreien, die sich in meiner Wohnlaube versteckt hielten. Nachmittags, gegen 17 Uhr flog die Drewitzer Nuthebrücke in die Luft, wenig später folgte Horstbrücke. Diese Verbrechen hätten verhindert werden können, wenn genügend Leute vorhanden gewesen wären, die die Lage übersehen konnten.

Da wir eine Gruppe von 13 Mann waren, musste zum Verlassen der Wohnung die Dunkelheit abgewartet werden. Gegen 22 Uhr heulten plötzlich die Sirenen „Panzeralarm“. Sollten wir zu spät kommen? Waren etwa die Russen schon da?

Auf dem Wege zur Sperre stießen wir auf einen Straßenposten. Auf seinen Anruf meldete ich einfach: „Volkssturm Drewitz“. Der Mann ahnte nicht, wie nah er seinem Ende war. Am Ziel angelangt, wartete Raschke schon mit seiner Gruppe. Jetzt waren wir insgesamt 16 Mann und 2 Jugendliche, Charlie Vogel und ein kleiner Pole, darunter 2 Pgs. Von Babelsberg ist trotz Zusage niemand herausgekommen.

Der Volkssturm hatte die Verteidigung übernommen und begnügte sich mit Absperrungen. Im übrigen bereit, wenn es soweit war, die Flinte recht weit ins Korn zu werfen.

Zunächst wurden die von Raschke besorgten Waffen und Handgranaten verteilt, die schwächsten Leute wurden für Posten ausgesucht. Gen. Eichler und der Leutnant Wulkow wurden losgeschickt den Russen entgegen. Ihre Aufgabe war es, in Güterfelde auf die Vorhut zu stoßen und die Übergabe anzubieten. Raschke hatte den Postendienst zu versehen, während ich mich mit den noch übriggebliebenen 8 halbverhungerten Kriegsgefangenen an die Beseitigung der Sperre machte. Ohne jedes Hilfsmittel wurde die doppelte, 3 Meter hohe Wand aus dicken Baumstämmen beseitigt. Zuerst bemühten wir uns, geräuschlos zu arbeiten, aber es nahm zuviel Zeit in Anspruch. Wir hatten es aber eilig und wollten schnell fertig werden. Mit lautem Krachen polterten die Stämme auf den Asphalt. Erst die eine Seite und mit Hauruck die andere Seite. In weniger als 3 Stunden war es geschafft, die Straße war frei. [...]

IML/Zentrales Parteiarchiv. V 241/7/25

Antifaschistischer Widerstandkampf in der Provinz Brandenburg, Potsdam 1985, S. 489